

180 Auftritte sind genug

Kabarettist Paul Pizzera will nächstes Jahr kürzertreten – und seltener, dafür in größeren Hallen spielen. Heuer stand er jeden zweiten Tag auf der Bühne: Bei uns blickt er auf das erfolgreichste Jahr seiner Karriere zurück. Und spricht über die Abhängigkeit vom Handy, das „Nicht zufriedenstellend“ in der Schule und Angebote vom Film.



Immer dabei: Paul Pizzera nimmt das Handy sogar mit auf die Toilette Foto © Fuchs

Stolze 30.000 Besucher in 180 Auftritten – so viele wie nie zuvor – haben dem Grazer Kabarettisten Paul Pizzera österreichweit heuer zugejubelt. Die letzten beiden Vorführungen gehen erst zu Silvester in seiner Heimatstadt über die Bühne. Eines haben all diese Vorstellungen gemeinsam: Jede von ihnen war restlos ausverkauft. Damit ist 2014 das bisher erfolgreichste Jahr von Paul Pizzera. Auch für 2015 hat er bereits 10.000 Tickets verkauft. Just jetzt plant er aber kürzertreten. Warum er das will und warum ihm vor allem junge Zuhörer zu Füßen liegen. Im Interview erklärt's der 26-Jährige.

Was ist das Geheimnis von Paul Pizzera?

PAUL PIZZERA: Ich glaube, es ist Authentizität. Hey, ich bin einer von euch. Wenn ich was sage, dann lachen die Leute, weil sie es selbst schon mal so erlebt haben. Oder

sie kennen jemanden, dem es genauso gegangen ist. Das ist auch der Grund, warum ich für einen Kabarettisten ein sehr junges Publikum habe. Ich kann Senioren nichts über deren Leben erzählen, aber ich kann 20-Jährigen etwas erzählen. Und die denken sich dann: Oida, genau so ist es!

Warum die Jugend?

PAUL PIZZERA: Dass das heurige Jahr so gut gelaufen ist, das liegt an der Mundpropaganda. Junge Leute reden viel, sie schreiben es auf WhatsApp, posten es auf Facebook – gleich direkt am Handy. Das ist geil! Und so komme ich zu enorm vielen Gästen, die zwischen 20 und 35 Jahre alt sind.

Du sprichst das Handy an. Wie sehr nutzt du es?

PAUL PIZZERA: Es ist tragisch, he! Es ist erbärmlich, wie abhängig man ist. Da ist das ganze Leben drin. Ich muss das Handy täglich aufladen, schaue alle paar Minuten drauf. Sogar in der Früh nach dem Aufstehen nehme ich mein Handy und gehe ins Bad. Auch am Klo hab ich das Teil immer wieder dabei.

Du nutzt das Handy – etwa für Facebook – ja auch beruflich, oder?

PAUL PIZZERA: Ja, klar! Ich verbringe sicher eine Stunde täglich damit, Anfragen meiner Facebook-Fans zu beantworten. Im Schnitt schreiben mir dort 50 Leute am Tag – und es werden mehr. Aber solange es geht, will ich diese Nachrichten selbst beantworten.

Was wollen die Fans wissen?

PAUL PIZZERA: Meistens gibt es Lob für die Vorstellungen. Aber es sind auch immer wieder unmoralische Angebote dabei. Da frag ich mich: Wer schreibt so was? Aber ich bleib da der Devise „Handle with care“ treu!

Vielleicht liegt es an deinen Oben-ohne-Fotos auf den Plakaten?

PAUL PIZZERA: Die werden dem sicher nicht unzutraglich gewesen sein, aber ich bin nicht der erste Kabarettist, der so posiert. Und das Bild kommt extrem gut, mir gefällt es!

Ist es nachbearbeitet oder sportelst du wirklich viel?

PAUL PIZZERA: Wenn ich auf der Bühne bin, dann geb' ich Vollstoff. Sonst kann ich es gleich bleiben lassen. Das braucht schon jede Menge Energie. Krafttraining steht daher jeden Tag auf dem Programm – mit einer Dosis Schwermetall. Aber letztlich habe ich eh wenig Tagesfreizeit.

Und am Abend – bist du in Graz viel unterwegs?

PAUL PIZZERA: Man weiß ja, dass ich kein Kind von Traurigkeit bin. Ich bin mit

meinen Kumpels gern im Office Pub, im Music-House, der Thalia oder im Univiertel – aber dort ist es momentan eher zack. Mit den richtigen Leuten kann man aber überall Spaß haben – sogar auf der Agip. Und das mitunter bis zu Mittag. Diese Treffen mit meinen alten Freunden, die schon da waren, bevor ich erfolgreich war, die brauch ich zum Ausgleich hier und da. Denn mit dem Erfolg wird auch der Gegenwind stärker.

Wie wirkt sich das aus?

PAUL PIZZERA: Ich sage immer: Mitleid bekommt man gratis, Neid muss man sich erarbeiten. Und so kommt es, dass Kollegen teilweise Blödsinn über meine Person erzählen, meinen Dialekt lächerlich machen oder andere Aktionen schieben. Ich finde es schade, weiß aber auch nicht, ob ich davor gefeit wäre, wenn ich jahrelang erfolgreich bin und dann kommt ein Junger daher und mischt mit.

Apropos Dialekt: Du bist ursprünglich aus Deutschlandsberg, aber in Graz zur Schule gegangen. Wie ging's dir hier?

PAUL PIZZERA: Super, ich bin gerne zur Schule gegangen. Als Einzelkind waren das meine sozialen Kontakte. Ich war halt sehr aufgeweckt und das „Wenig zufriedenstellend“ war mein ständiger Begleiter. Nachzipf hatte ich nie einen und ich war immer recht gut. Nur bei der Mathe-Matura, da war ich sehr schnell fertig – und dann bin ich im Nachhinein draufgekommen, dass ich Beispiele auf der Rückseite übersehen hatte.

Und wie war die Uni?

PAUL PIZZERA: Ich habe ja Germanistik studiert, weil ich mehr über unsere Sprache lernen wollte. Im Nachhinein betrachtet hätte ich auch Maschinenbau studieren können – da hätte ich gleich viel über sprachliche Raffinesse gelernt. Ich hab' das Studium trotzdem bis zum Bachelor fertig gemacht. Also bin ich quasi ein Magister aufg'spritzt auf a Halbe. Früher hätte man mich Studienabbrecher genannt.

Und als solcher hast du heuer im Schnitt alle zwei Tage einen ausverkauften Auftritt absolviert. Wie sieht es nächstes Jahr aus?

PAUL PIZZERA: Ja, des is scho a bissl oarg. Das Tourbook ist mittlerweile bis 2016 fertig. Nächstes Jahr werde ich etwas kürzertreten. Nicht mehr 180 Auftritte, so wie heuer, sondern 150 sind geplant. Dafür aber in größeren Hallen, sodass insgesamt mehr Leute zusehen werden können. Ich weiß gerade nicht, wohin diese Reise geht – aber es taugt mir einfach voll!



Gibt es auch Film- und Fernsehangebote?

PAUL PIZZERA: Ja, die gibt es. Auch für Werbung – aber ich mache nichts, wo ich nicht 100-prozentig dahinterstehe. Bevor ich Werbung für ein Joghurt mache, nehm’ ich mir das Leben. Nein, im Ernst: Das geht für mich gar nicht, ich will mein Gesicht bewahren. Was das Fernsehen angeht, hatte ich zuletzt eine Anfrage für einen neuen Brenner-Film. Aber der Drehtermin ist mit einem Auftritt in Oberösterreich zusammengefallen, daher musste ich absagen. Der Veranstalter dort hat schon immer zu mir gestanden, genauso wie mein Publikum – die wollte ich nicht enttäuschen, um irgendwo den zweiten Kieberger von links zu spielen.

Unterscheidet dich das von internationalen Künstlern?

PAUL PIZZERA: Vielleicht. Aber vor allem: Große Bands fahren mit 15 Luxusautos in den Stadien vor, um dort aufzutreten. Bei mir sieht das anders aus: Ich geh’ in der Pause zum Auto, um den Parkschein nachzulegen.

Was steht nach den beiden Auftritten zu Silvester an?

PAUL PIZZERA: Das wird sicher recht stressig. Daher hab’ ich danach das M1 gemietet und werde mit Freunden ins neue Jahr feiern.

Zur Person: Paul Pizzera

Paul Pizzera ist am 17. Juli 1988 in Deutschlandsberg geboren. Er wuchs in Hitzendorf (Graz-Umgebung) auf und besuchte dort auch die Volksschule.

Danach folgte der Umzug nach Graz, wo er das Gymnasium Dreihackengasse absolvierte

und 2006 maturierte.

Der Kabarettist entschied sich daraufhin für den Zivildienst in einem Heim der

Volkshilfe in Wetzelsdorf. Anschließend startete er 2007 sein Studium der Germanistik an der Universität Graz, das er 2011 mit dem Bachelor abschloss.

Schon 2007 trat er erstmals im Grazer Theatercafé auf, was ihm durch einen Freund, den Neffen der Besitzerin, ermöglicht wurde.

In Folge trat der Steirer auf mehr als 100 Poetry-Slam-Festivals in Deutschland, Österreich und der Schweiz auf.

MICHAEL KLOIBER

Links

hol dir ein kostenloses Evernote Konto, um diesen Artikel zu speichern und ihn später auf jedem Gerät anzusehen.

Konto erstellen